

Burgenorganisation und Landesverwaltung wahrnahmen¹⁷⁰. Ihr Schreibpersonal haben die Ludowinger ähnlich wie andere große Dynasten aus der Hofgeistlichkeit genommen; der 1168 in einer landgräflichen Urkunde auftauchende Notar Gumbert war ein Kaplan des Landgrafen¹⁷¹.

Unter Landgraf Hermann I. (1190–1219), einem hervorragenden Territorialherrn und Reichsfürsten, erreichte nicht nur die politische Stabilität des Thüringer Territoriums ein beachtliches Ausmaß, sondern auch die kulturelle Ausstrahlung des Landgrafenhofes nach außen¹⁷². Hermann I., unter dessen Regierung die ungarische Königstochter Elisabeth nach Thüringen kam und hier bis zur Vermählung mit dem jungen Landgrafen Ludwig ihre Jugendjahre verbrachte¹⁷³, war eine Persönlichkeit mit ausgeprägten kulturellen Interessen und starkem Engagement für höfische Dichtung. Er förderte an seinem Hof nicht nur Epik und Minnesang, sondern trat auch als Mäzen der Buchmalerei und der Baukunst in Erscheinung¹⁷⁴. Der großzügige Ausbau der Wartburg und die architektonische Umgestaltung bedeutender Thüringer Burgen und Kirchen gehen ebenfalls auf Hermann I. zurück¹⁷⁵; Dichtung und bildende Kunst wurden somit zielstrebig eingesetzt, um das Ansehen des Thüringer Fürstenhofes zu vermehren.

Die Errichtung des Herzogtums Österreich im Jahre 1156 und seine außerordentliche Privilegierung mit umfangreichen Rechten hat im Südosten des Reiches zu einer frühzeitigen Festigung des österreichischen Territoriums geführt¹⁷⁶. Unter den Babenbergern wurde die österreichische Landes-

¹⁷⁰) Vgl. P a t z e, Landesherrschaft (wie Anm. 28) S. 338 ff.; S c h w i n d, Landgrafschaft (wie Anm. 164) S. 35 f.

¹⁷¹) P a t z e, Landesherrschaft (wie Anm. 28) S. 529.

¹⁷²) Vgl. dazu die instruktive Studie von U. P e t e r s, Fürstenhof und höfische Dichtung. Der Hof Hermanns von Thüringen als literarisches Zentrum (Konstanzer Universitätsreden 113, 1981).

¹⁷³) Zur hl. Elisabeth von Thüringen vgl. neuerdings den Sammelband: Sankt Elisabeth. Fürstin, Dienerin, Heilige. Aufsätze, Dokumentation, Katalog (1981); darin vor allem die Beiträge von M. W e r n e r, Die heilige Elisabeth und Konrad von Marburg (S. 45 ff.) und F. S c h w i n d, Die Landgrafschaft Thüringen und der landgräfliche Hof (S. 29 ff.). Vgl. ferner N. O h l e r, Elisabeth von Thüringen (Persönlichkeit und Geschichte 114/115, 1984).

¹⁷⁴) Vgl. B u m k e, Mäzene (wie Anm. 39) S. 162 ff.; P e t e r s, Fürstenhof (wie Anm. 172) S. 21 f.

¹⁷⁵) Als Elisabeth 1211 nach Thüringen kam, war die Wartburg noch nicht Residenz der Ludowinger. Landgraf Hermann begann offenbar mit dem repräsentativen Ausbau der Burg, und erst unter Ludwig IV. (1217–1227), dem Gemahl der hl. Elisabeth, wurde die Wartburg als Wohnung für die fürstliche Familie genutzt. Vgl. S c h w i n d, Landgrafschaft (wie Anm. 164) S. 37.

¹⁷⁶) Allgemein dazu K. L e c h n e r, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976–1246 (1976); Th. M a y e r, Das österreichische Privilegium minus, in: